

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 52 (1973)  
**Heft:** 7-8

**Buchbesprechung:** Blick in die Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blick in die Zeitschriften

### Trotzki – Renaissance?

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU, der eine Kampfansage an die Stalinische Hinterlassenschaft von Despotie und Terror war, glaubte und hoffte man, dass in der Sowjetunion nun auf breitester Basis an der Erarbeitung einer wissenschaftlichen Analyse des Stalinismus gearbeitet werde. Doch schon bald wurde nur noch von der These des Personenkultes gesprochen, und Untersuchungen über die sowjetische Gesellschaft wurden ersetzt durch Berichte über Stalins persönliche Fehler und Launen.

An diesem Punkt setzt nun ein Beitrag von Heinz Abosch in Heft der «*Neuen Gesellschaft*» (Bonn), über die Bedeutung Trotzki ein. Abosch betont, dass in der Sowjetunion nach ältlich-idealistischer Manier die Geschichte wieder zur Domäne eines «grossen Mannes», der sie nach Gutdünken gestaltet, wird. Bei dieser Einstellung zur Historie ist es auch nicht verwunderlich, wenn bis heute die Schriften der Widersacher Stalins im kommunistischen Machtbereich verfemt sind. Auch 1970 wurde in einer offiziellen Lenin-Biographie Trotzki als «übelster Feind des Leninismus» dargestellt. Im Gegensatz zum Osten erlebt Trotzki bei uns eine eigentliche Renaissance, seine Schriften zirkulieren und werden diskutiert. Trotzki übt auf die junge Linke eine ungleich stärkere Faszination aus als Stalin. Abosch versucht nun in seinem Beitrag, auf sehr knappem Raum ein möglichst objektives Trotzki-Bild zu entwerfen. Der folgende Leitgedanke zieht sich durch seine ganze Arbeit: «Trotzkis Ansichten können nützlich sein zum Verständnis der Entwicklung innerhalb der Sowjetunion, ihrer Wirklichkeit wie ihrer Mystifikationen, sofern man sie selbst kritisch betrachtet. Denn sie sind höchst problematischer Natur und stellen keine gültigen Antworten dar.»

### Hinweise

Genauso wie die Auseinandersetzung mit Trotzki bildet die Diskussion um den neben Leo Tolstoi bedeutendsten russischen Schriftsteller, Fjodor Dostojewski, Bestandteil der Vergangenheitsbewältigung in der Sowjetunion. Während unter dem Stalinismus der Name Dostojewski recht klein geschrieben wurde, scheint in den letzten Jahren die Auseinandersetzung in der Sowjetunion mit seinem literarischen Werk und dessen philosophischen Aspekten um so intensiver. Hierüber berichtet René Beermann unter der Überschrift «Dostojewski-Forschung in der Sowjetunion» in der in Stuttgart erscheinenden Monatsschrift «*osteuropa*». «*Kunst und Literatur*», eine in Ostberlin von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft herausgegebene Monatsschrift, enthält in ihrer Nummer 4 den Versuch einer vergleichenden Analyse von Lucien de Rubempré, einer der Hauptfiguren Honoré de Balzacs und Radion Raskolnikow, der Hauptfigur des Dostojewski-Romans «Schuld und Sühne».